

In diesem Zusammenhang machen wir das Zentralkomitee darauf aufmerksam, daß wir bereits seit langem um die Verbesserung der Qualität der Hochofenschlacke aus Stalinstadt bemüht sind, bisher aber ohne Erfolg. Bei einer entscheidenden Verbesserung der Schlacke, bzw. bei Verwendung von Hochofenschlacke aus Unterwellenborn — wie im Beschlußentwurf vorgesehen — wäre die Möglichkeit zu höherem Schlackeeinsatz und damit eine weitere Übererfüllung des Planes in der Zementproduktion durchaus gegeben. Unsere Parteiorganisation ist ferner der Meinung, daß zu dem Vorschlag im Beschlußentwurf unter Absatz B, Ziffer d, Seite 15 die anteilige Verwendung von Braunkohjenstaub in den Lepolöfen und auch in der Trocknung der Kohlenmahlanlage möglich und wirtschaftlich ist; Es liegen im Werk bereits Projekte für den Bau entsprechender Anlagen vor.

Auf Grund des Vorschlags im Beschlußentwurf zur Qualifizierung und Schulung von Meistern, Brennern und Müllern in unseren Zementwerken wird die Werkleitung umgehend eine Schulung in unserem Werk organisieren. Weiterhin können wir berichten, daß bereits unsere Parteiorganisation in der Auswertung des 21. Plenums des Zentralkomitees mit unserer technischen Intelligenz Maßnahmen zum Einbau von Meßgeräten festgelegt hat.

Nach unserer Parteiaktivtagung, die gemeinsam mit Gewerkschafts- und FDJ-Aktiv stattfindet, erfolgt in sämtlichen Grundeinheiten unserer Betriebsparteiorganisation die Beratung über die betrieblichen Aufgaben und Zielsetzungen auf Grund des Beschlußentwurfs in öffentlichen Parteiversammlungen.

Horst Donath

1. Sekretär der Betriebsparteiorganisation  
des VEB Kalk-, Zement- und Betonwerkes  
Rüdersdorf

## L e s e r z u s c h r i f t e n

### Auch das sind herzlose Bürokraten

Mit - welchem herzlosen Bürokratismus mitunter manche unserer Genossen Parteisekretäre die Initiative und bereitwillige Arbeit unserer Parteimitglieder hemmen können, zeigt die Leserschrift der Genossin Ursula Schmidt von der Parteiorganisation des HO-Warenhauses I in Leipzig, die in der Nummer 1/2 des „Neuen Wegs“ veröffentlicht war. Sie hat damit nach meiner Meinung zu einer wichtigen Frage Stellung genommen, und jede Parteileitung sollte aus ihrer offenen Kritik lernen.

Angeregt durch ihre Leserschrift, möchte ich daher aus meiner eigenen Arbeit eine Begebenheit mitteilen, aus der eine ebenso herzlose Behandlung unserer Menschen spricht; denn ich bin der Meinung, daß es in dieser Beziehung auch bei anderen Parteiorganisationen noch viele Mängel und Schwächen zu überwinden gibt. Genosse Blockmann, 2. Sekretär der Parteiorganisation der Medizinischen Fakultät der Humboldt-Universität Berlin,

antwortete einer jungen Studentin, die um Aufnahme in unsere Partei bat: „Ja, da mußt du aber erst einmal einen formlosen Antrag stellen, damit wir dir überhaupt einen Fragebogen aushändigen können!“ Man stelle sich vor: Eine unserer zukünftigen Ärztinnen kommt voller Überzeugung, daß Parteimitglieder die Besten unserer Werktätigen sind, und voller Entschlossenheit, bei der Lösung der vor uns stehenden Aufgaben mitzuhelfen, zum Parteisekretär, und er gibt ihr eine solche Antwort. Doch damit nicht genug, wollte Genosse Blockmann der Studentin — als sie sich eine solche bürokratische Behandlung auf Grund ihres gesunden Empfindens und einer bereits gründlichen Kenntnis unseres Parteistatuts nicht gefallen ließ — weismachen, daß sie trotzdem nicht aufgenommen werden könne, weil die Bürgen „aus demselben Betrieb“, also aus der Medizinischen Fakultät sein müßten! Eine solche aller Parteipraxis und der dazu festgelegten Richtlinien widersprechende